

FRISCH GESPALTEN

Nothilfe

Am Freitag ist es so weit. Die Frauen streiken und lassen uns Männer hängen. Wir werden unsere Znümbrote selber streichen müssen, Unterhosen und Socken bleiben auf dem Sofa liegen, unser Schnupfen wird nicht als drohende Lungenentzündung bemitleidet, den Toilettendeckel schliesst niemand und das Bier müssen wir Männer selber vor den Fernseher holen. Die Situation ist echt bedrohlich. Während die Frauen als Protestzug durch die Städte ziehen, werden alleingelassene Männer in erbärmlichem Zustand durch die Strassen streifen, auf der Suche nach Zuneigung, Verständnis und Essbarem. In unserer Kollektivschuld ist es untersagt, Solidarität mit Forderungen zur Lohngleichheit, gegen Diskriminierung, sexuelle Belästigung und so weiter zu zeigen. Wir müssen uns einfach schämen. Wohl zurecht. Aber das haben wir ja schon geprobt, bei den jüngsten Klimastreiks.

Damit wir den Tag trotzdem ohne grössere Kollateralschäden überstehen, braucht es Hilfe zur Selbsthilfe. Der Verein «Überleben ohne Östrogen» hat deshalb eine App entwickelt. Diese klärt zumindest die dringlichsten Fragen nach der Bedienung von Haushaltsgeräten. Aufgelistet sind diverse Hauslieferdienste, Piza-Kuriere und eine Kurzfassung des Buches «Sozialkompetenz ist trotz Testosteron lernbar».

Ralph Weibel

Nebelspalter

mehr Humor auf:
www.nebelspalter.ch

Für Sie erlebt: Alltagssatiren



Der passende Beruf

Damals, in der freiwilligen Kochschule der Buben, da haben viele Neuntklässler nur Blödsinn gemacht. Ein Mitkocher aus einer anderen Klasse, Spatz mit Nachnamen, war mit drei Kollegen in einer Gruppe. Deren Essen war stets besonders unansehnlich und kaum geniessbar. Als ich ihn drei Jahre später wieder traf, rief ich: «Hallo Spatz, wie läufst?» - «Gut, dir auch?» - «Ha, ich kann mich gut an die gemeinsame Kochschule erinnern. Ihr habt ja immer so gruusig gekocht. Furchtbar! Ach übrigens, was machst du eigentlich beruflich?» - «Ich lerne Koch.» - «Haha, super Witz! Nein, im Ernst, was machst du?» - «Ich mache in Bern eine Kochlehre.» Ich schnallte endlich, dass er es ernst meinte. Aber ich weiss bis heute nicht, wem das Ganze peinlicher war.

Christian Schmutz

Fremdsprachen

Meine Nichte war ganz offenbar ein Wunderkind. Sie konnte - ohne einen speziellen Input - schon als Vierjährige mehrere Fremdsprachen. Als ich ihr nämlich einen Kuss zum Abschied gab, sagte sie: «Big kiss!» - «Woow, kannst

du schon Englisch?» Sie verstand nicht. Wie sich dann herausstellte, hatte sie nur Mühe mit der Aussprache von «sch» und «ss» und sagte dem unrasierten Onkel: «Piggisch», also «du piekst».

Christian Schmutz

Ganz schön alt

Auf Klassentreffen wollen die einen ihre Schulfreunde wiedersehen. Die anderen, die etwas geworden sind, müssen sich dort unbedingt sehen lassen. Wieder andere haben nach der Schulzeit einfach nie ganz losgelassen und ziehen bei dieser Gelegenheit immer wieder einmal gern über ihre alten Lehrer her. Sie alle haben aber etwas gemeinsam: Sie sind ebenfalls ganz schön alt geworden. Je später das Treffen, umso älter! Wahrscheinlich hat es aber - nicht nur bei mir - mit der Einsicht noch länger gedauert, dass das Altsein nicht nur die Lehrer und die Schulkameraden trifft. Klassentreffen sind ja nicht gar so oft. Viel öfter werde ich in Bus oder Bahn unmissverständlich darauf gestossen, wenn ein Jüngerer oder gar eine Jüngere mir ihren Sitzplatz überlassen will. Und selbst da habe ich am Anfang eine ganze Weile gebraucht, um den Grund dafür zu akzeptieren: Offenbar bin ich auch ganz schön alt!

Dieter Höss

Die Herkunftsfrage

Früher dachte ich mir nichts dabei, Menschen ihrer Sprache nach



Hans Abplanalp

Hochbegabt

Die kleine Sabrina kommt aus der Schule nach Hause und zeigt ihrer Mutter stolz eine mit «sehr gut» be-



Thomas Christian Dahme

Naheliegend

Fachreferat einer externen Dozentin vor der Belegschaft des Finanzamts. Die Vortragende ergänzt ihre Powerpoint-Präsentation immer mal wieder durch praktische Beispiele: «Nehmen wir mal an, zu Ihnen ins Büro kommt ein ... - na, wie nennt man denn die Besucher bei Ihnen: Gäste? Kunden? Klienten?» Darauf Buntmann trocken aus der zweiten Reihe: «Opfer.»

Jörg Kröber

Martin Zak



Karsten Weyershausen



NUR WENIG ERINNERT HEUTE AN JAPANS FRÜHERE ALLIANZ MIT DEUTSCHLAND.

Peter Thulke

